

Dem Teufel in den Hintern treten

Oliver Mally und Hubert Hofherr im Scharfrichterhaus

Von Christine Pierach

Nach dem letztjährigen Erfolg hat „Pegasus“ Karl Krieg am nahezu ausverkauften Scharfrichter-Keller wieder ablesen können, dass sein Literatur-Publikum Kriegs Faible für den Blues teilt: Am Dienstag war das kongeniale Duo Mally-Hofherr fast auf den Tag genau erneut bejubelter Gast der Passauer Literaturzeitschrift.

Gern seien beide wieder hergekommen zu einem Neujahrskonzert, begrüßte der steirische Bluesgitarrist, Songwriter und Sänger „Sir“ Oliver Mally die Zuhörer. Das Scharfrichterhaus biete jetzt wieder ein passendes Ambiente, nachdem sie letzten Januar hier noch „im Overall auf einer Baustelle“ aufgespielt hätten. So aber sei und bleibe hoffentlich das Haus „eine Bastion für Live-Musikanten“.

Damals machten Oliver Mally aus Wagna und der Mundharmonika-Virtuose Hubert Hofherr aus Zwiesel erstmals gemeinsame Bühnen-Sache. Die Zeit seither hat die Freundschaft der Köpfer vertieft, ihr Zusammenspiel inni-



Inniges Zusammenspiel: Hubert Hofherr (l.) und „Sir“ Oliver Mally.

– Foto: Pierach

ger, zugleich noch selbstverständlicher werden lassen. Obwohl es bis heute laut Mally „immer wieder ein Abenteuer“ sei. Und es klingt noch entspannter als diese Profis, von denen jeder heuer sein 30-jähriges Bühnenjubiläum begeht, es ohnehin längst sind.

Das Abendmotto: „Du kannst den Teufel nicht besiegen, aber du kannst manchmal versuchen, ihn in den Hintern zu treten“. Schon legten sie mit Mallys Eigenkompositionen und individualisierten Covers von Bluesklassikern los von „dreckig“ bis „schnulzig“, als er im zweiten Set dann „das Gefühl hat, ihr braucht’s des“. Selbst Mal-

ly und Hofherr haben durchaus „Helden“ wie Townes Van Zandt. Sie mögen aber auch die Rolling Stones und Whiskey, mit dem Mally sehr lässig ganze Strophen durch lange Bar-Karten bestreiten kann, dabei logischerweise zu dem Fazit kommen muss, dass Jägermeister etwas für Pferde sei und bestimmt nichts für Männer.

Wer so lange im Geschäft ist wie der Steirer, hat allerdings für sich auch herausgefunden, dass gerade Lieblingslieder nicht unbedingt zum Nachsingen taugen. Nur wenige probt und feilt er trotzdem, bis er mit dem Ergebnis nicht nur leben mag, sondern auch auftreten.

Derlei Details webt Mally in seine Moderationen ebenso ein wie das Bekenntnis seiner Leibspeise Kartoffelbrei, „mashed potatoes“, welcher er in der Zugabe dann auch ein ganzes Lied widmet, oder die Ansage für Hofherr und dessen „Mississippi Saxophone“, dass der „nicht nur ein guter Freund ist, sondern auch einer der ehrlichsten und aufrichtigsten Musiker, die ich kenne“. Der sensible Bayerwaldler machte einmal mehr lächelnd, hellwach und phantasievoll als schweigsames Gegenstück den intensiven Blues-Abend perfekt. Bleibt zu hoffen, dass Karl Krieg seinem Musik-Faible noch oft auf diese Weise frönt...

ANZEIGE

Ihre private
Kleinanzeige

Wir beraten Sie gerne!
(0851) 802 502



Wir sind für Sie da. www.pnp.de